Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 43

Artikel: Neue Optik im Zürcher Kunsthaus
Autor: Giedion, S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833477

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Chef einer Familie der obern Klasse. Da Kämpfe auch mit Speer u. Dolch ausgefochten werden, trägt er neben dem Gewehr noch den Schild aus Büffelleder

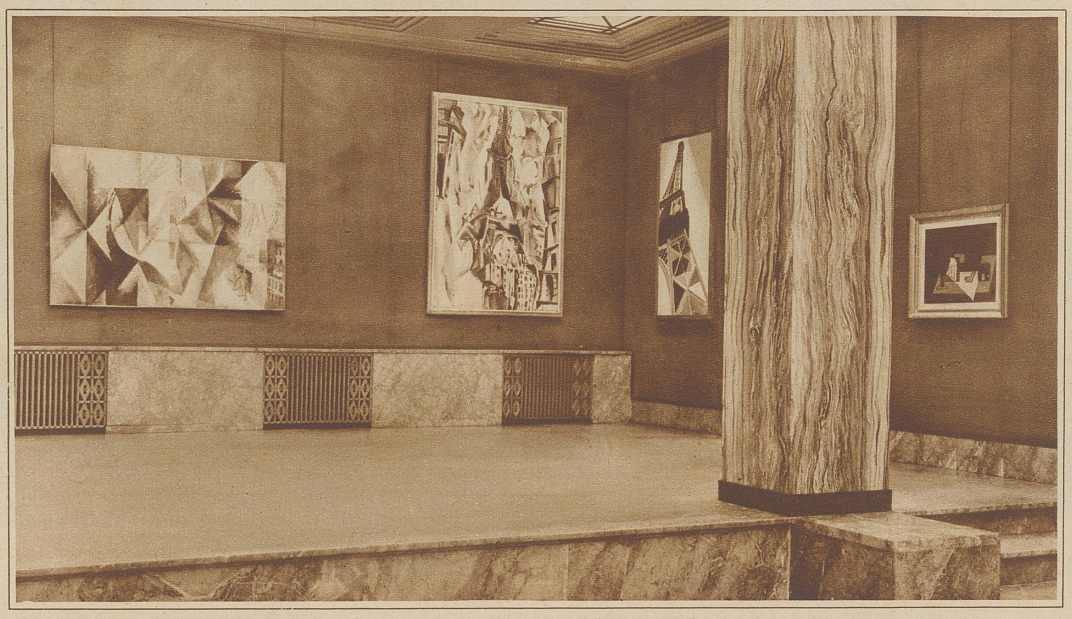
Kronrat und Kantiba Gebrou mit Frau und zwei Kindern.
Kantiba heißt Bürgermeister. Es gibt nur vier im ganzen Reiche. Der Titel darf bis zum Tode auch nach der Niederlegung des Amtes getragen werden. Gebrou ist ein großer Freund der Schweizer, da er 7 Jahre in Basel lebte. Er spricht perfekt deutsch und übersetzte seinerzeit die Bibel ins Amharische

Zwei Gallamädchen

Verwaltungen, wie Munizipalität, Post-, Telephon-, Telegraphen- und im Zolldienst. Daß die militärische Macht ganz in ihren Händen ruht, ist selbstverständlich. Damit ist aber das Gebiet ihres Arbeitsfeldes schon begrenzt. — Das Bebauen ihrer ausgedehnten Besitzungen überlassen sie ganz ihren Pächtern, den Gallas. Diese sind ihnen grad gut genug, um zu arbeiten und die enorm hohen Steuern an ihre Herren zu entrichten. Sie sind im allgemeinen sehr fleißig und gastfreundlich. — Eine andere Gruppe, die ihren mächtigen Einfluß in fast unbeschränktem Maße auf das ganze Volk ausübt, ist die sehr zahlreiche Gilde der Priester. Sie lassen sich ganz von ihren Schützlingen erhalten. Hin und wieder sieht man sie auch als Lehrer tätig. Der ganze Unterricht dreht sich lediglich ums Buchstabieren und Lesen. Das Gebrüll, das während einer Schulstunde infolge der angewandten Methode ertönt, gellt dem Besucher noch lange nachher in den Ohren. Es gibt in der Stadt auch zwei Schulen unter europäischer Führung, doch werden diese meist nur von den Kindern reicher Eltern besucht. Es wirken dort seit einem halben Jahre sogar drei Schweizerlehrer.

Sicherlich hat das Land eine große Zukunft. Wann es sich entfalten wird, ist schwer zu sagen, jedenfalls dürfte es noch lange Jahre dauern, entgegen der Meinung so vieler dort lebender Optimisten. Solange nicht durch weitere Bahnen oder Autostraßen die wichtigsten Gegenden dem Verkehr zugänglich gemacht werden, wird Abessinien auf dem Weltmarkte nie die Rolle spielen, die es spielen könnte, denn das Land ist reich an Bodenschätzen, die der Ausbeutung harren, und die Erde ist äußerst fruchtbar, kann doch in gewissen Gegenden jährlich dreimal geerntet werden.

Neue Optik im Zürcher Kunsthaus



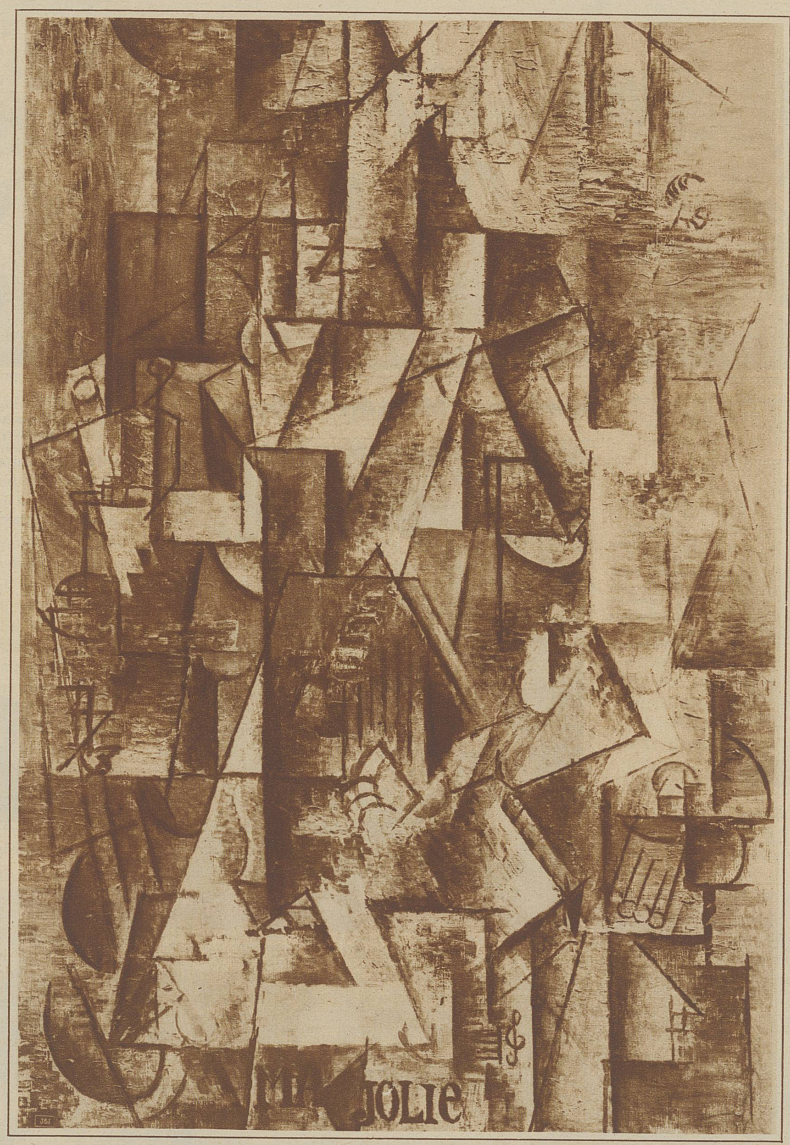
Blick in den Großen Saal des Zürcher Kunsthauses.
Die drei Bilder links der Säule sind von Robert Delaunay. Das mittlere Bild, 1910 gemalt, den Eiffelturm darstellend, ist eines der historisch wichtigsten Bilder der Epoche. Delaunay versucht am Beispiel des ganz von Licht durchsetzten Turmes eine Gleichzeitigkeit verschiedener Eindrücke zu geben: Simultanität. Die Perspektive, die früher für jedes Bild Gesetz war, wird durchbrochen

Unter dem Namen «Neue Optik» wird die derzeitige Ausstellung im Zürcher Kunsthaus, die einen internationalen Ueberblick der Malerei und Plastik seit dem Beginn des Kubismus (1908) gibt, ihren Weg durch Deutschland nehmen. Zum ersten Male wird in so umfassender und strenger Auswahl eine Nebeneinanderstellung fast aller Führer gezeigt. Das Gemeinsame dieser Bilder ist, daß sie nicht nur formal-äesthetischen Absichten entspringen, sondern vor allem in einer neuen Einstellung zur Welt wurzeln.

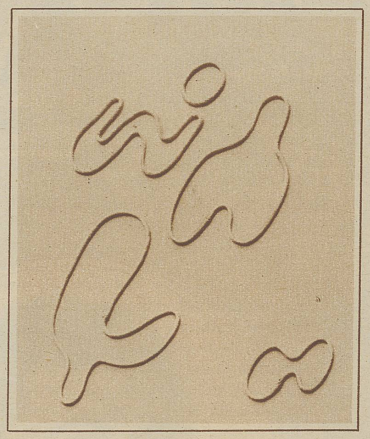
Im 19. Jahrhundert hat die Kunst einen weiten Weg durchschritten. In der ersten Jahrhunderthälfte galt es als ein Verbrechen an der Kunst, anders als «ideal» zu malen. Darum waren Griechen und Römer Hauptvorbild der Gemälde. Die Ateliermalerei herrschte. Als Manet, der große französische Maler, mit unerhörter Kraft das Leben malte, das jeder täglich sah, wurde er bis an sein Lebensende als ein Revolutionär verfolgt, der das Ansehen der Kunst schändete. Vom Realismus führt der Weg über den Impressionismus und Cézanne zu immer größerer Auflockerung der Formen und mit dem Kubismus und seinen Hauptvertretern (Picasso, Braque, Juan Gris, Delaunay, Gleize etc.) wird der Gegenstand selbst eliminiert und eine absolute Malerei tritt an seine Stelle, die nicht durch ein Abbilden, ein Nachahmen der Natur wirkt, sondern auf das Urprinzip der Malerei zurückgreift: Wirkung durch Proportion und Flächen.

Die Malerei des 20. Jahrhunderts verlangt eine neue Sehkultur. Erst heute, nachdem unsere Augen durch die abstrakten Maler aller Richtungen geschult wurden, erkennen wir ganz den Reiz, der etwa in den abstrakten Gebilden der Eisenbrücken, des Eiffelturms, der Hochspannungsmasten ungesehen lag. Auch das sogenannte neue Bauen verlangt eine Augenschulung. Nicht naturalistische Reize (Fassaden) liegen ihm zugrunde. Aesthetisch nimmt es seine Wirkung aus dem Zusammenklang oder der Durchdringung abstrakter Flächen, die sich organisch aus der Erfüllung der verschiedenen Funktionen ergeben. Aber gefühlsmäßig kann man es erst erfassen, wenn die Augen fähig sind, den abstrakten Reiz der Konstruktionen zu genießen, die in der Technik oder in der Malerei unserer Zeit liegen.

Dr. S. Giedion.

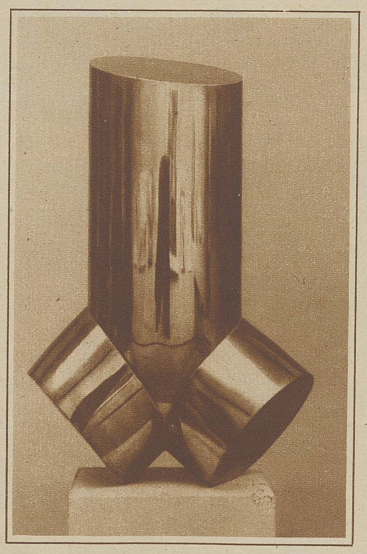


Pablo Piscasso (Sammlung Fleischmann, Zürich) 1912.
Der Titel «Ma jolie» steht in keinem Zusammenhang mehr mit dem Bild. Die Aufteilung des Bildes in verschiedene Flächen und Ebenen verlangt eine neue Kultur des Auges, denn es nimmt seine Reize nicht durch eine naturalistische Nachahmung eines Natureindrucks. An Stelle der früheren Perspektive treten abstrakte Flächen und Farben. Vom Kubismus gehen alle übrigen Kunstrichtungen aus. Das Bild repräsentiert heute einen Wert von 40000 Schweizerfranken



Hans Arp: Schnurbild
Die neue Malerei begnügt sich nicht mit Farbnüancen. Schon Picasso nahm die verschiedensten Materialien (Holz, Sand, Papier, Zeitungen) und erzielte durch ihre Verbindung auf der Malfläche neue Ausdrucksmöglichkeiten. Hans Arp, der als Dichter ebenso geschätzt wird wie als Maler, versucht in seinen Schnurbildern, Holzreliefs letzte Vereinfachungen der organischen Formen zu bringen. Bewußt werden immer wieder dieselben Formen abgewandelt

Nebenstehendes Bild: **Eiffelturm.**
Blick von unten in das Gewirr der Eisenkonstruktionen. Dieser Anblick ist an sich nichts Neues; er hat sich schon manchen Besuchern geboten, doch blieb es unserer Zeit vorbehalten, darin eine neue Schönheit zu entdecken



Constantin Brancousis (Paris):
Torso eines jungen Mannes (Polierte Bronze)
Brancousis, der heute ungefähr 60 Jahre alt ist, arbeitet seit Jahrzehnten daran, für den plastischen Ausdruck elementare Symbole zu finden. Man rechnet ihn zu den wichtigsten Vertretern dieser Richtung